

Brauchen Frauen strengere Blutdruck-Ziele?

Gender-Medizin -- Autor: W. Zidek

Bei der Definition einer Hypertonie und auch bei den Zielwerten der antihypertensiven Therapie wird bislang nicht zwischen Männern und Frauen differenziert. Dabei scheint es bei der hochdruckbedingten Mortalität Unterschiede zu geben.

Ausgewertet wurden die Daten von 53.289 Patientinnen und Patienten aus den National Health and Nutrition Examination Surveys (NHANES) im Zeitraum von 1999–2018. Die Verlaufsbeobachtung erstreckte sich über 9,5 Jahre.

Als Referenzgruppe für die Mortalität wurden Männer bzw. Frauen mit systolischen Blutdruckwerten von 100–110 mmHg definiert. Die Analyse zeigt, dass bei Männern die Mortalität erst bei Werten ab 160 mmHg signifikant anstieg. Das Inzidenzratenverhältnis lag hier bei 1,76 (95%-Konfidenzintervall

1,27–2,4). Bei Frauen hingegen war bereits ein signifikanter Mortalitätsanstieg in der Gruppe mit systolischen Werten zwischen 130 und 140 mmHg sichtbar (1,61; 1,02–2,55). Die Mortalität stieg weiter an im Bereich 140–160 mmHg mit einem Inzidenzratenverhältnis von 1,75 (1,09–2,80). Jenseits von 160 mmHg lag es dann bei 2,13 (1,35–3,36). Beim diastolischen Blutdruck fand sich dagegen kein geschlechtsspezifischer Unterschied.

MMW-Kommentar

Die vorliegende Studie könnte ein wichtiger Hinweis darauf sein, dass die Mortalität bei Frauen bereits bei niedrigeren systolischen Blutdruckwerten ansteigt als bei Männern. Diese Daten reichen aber noch nicht aus, um geschlechtsspezifische Behandlungsziele definieren zu können. ■

Quelle: Elfassy T, German CA, Muntner P et al. Blood Pressure and Cardiovascular Disease Mortality Among US Adults: A Sex-Stratified Analysis, 1999–2019. Hypertension. 2023;80:1452–62

Runde Defekte an den Fingern

Eine 21-jährige Studentin hatte seit zwei Wochen zwei umschriebene, schmerzfreie Läsionen auf den Streckseiten der Digiti manus II und III der linken Hand. Bei der körperlichen Untersuchung fielen ipsilateral außerdem leichte Schwellungen des Handgelenks und eines Lymphknotens am Ellenbogen auf. Bisherige symptomatische Manifestationen einer Herpesinfektion waren der jungen Frau nicht Erinnerungswürdig.

Ein anderer Hinweis führte auf den richtigen Weg: Im Rahmen ihres Landwirtschaftsstudiums hatte die Patientin ohne Handschuhe Kontakt zum Maul eines jungen Kalbs gehabt. Ein PCR-Test wies Pseudokuhpockenviren nach. Diese kommen auf Euter und Zitzen infizierter Kühe oder im Maul ihres gesäugten Nachwuchses vor und geraten bei ungeschütztem Kontakt in

Hautdefekte, zumeist an den Händen. Nach 5–10 Tagen treten dort die „Melkerknoten“ genannten Läsionen auf, die von selbst binnen 4–6 Wochen wieder abheilen. ■

Cornelius Heyer



© CMAJ. 2023;195:E305

Quelle: Dixit D, Tang JW, Grolla A. Pseudocowpox lesions in an agricultural student. CMAJ. 2023;195:E305

Umschriebene Läsionen an zwei Fingern.

ANZEIGE

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.